



E-Mail aus ... OURO PRETO

Prof. Baldur Veit, Leiter des Reutlingen International Office an der Hochschule Reutlingen, knüpft Beziehungen und baut bestehende Partnerschaften zu unseren Partnerhochschulen in aller Welt aus. In diesem Monat hat ihn seine Arbeit nach Südamerika verschlagen.



Südamerika, zehn Tage, drei Länder: Heute schreibt uns aus Brasilien Prof. Baldur Veit.

Hallo Reutlingen,

drei Länder, zehn Tage und ein strafes Programm: Zusammen mit zwei weiteren Professoren-Kollegen besuche ich unsere Partnerhochschulen in Chile, Argentinien und Brasilien. Unsere Reise bildet den Abschluss des von der Baden-Württemberg Stiftung geförderten Projekts ABC-Lateinamerika, das nach drei Jahren Laufzeit im Jahr 2015 erfolgreich beendet wird. Ziel des Projekts ist es, den gegenseitigen Studierenden- und Professoren Austausch zu fördern sowie neue Fachbereiche in die bestehenden Hochschulkooperationen einzubeziehen. Als letzte Station sind wir nun in der wunderschönen Barockstadt Ouro Preto. Bevor ich mich heute Vormittag in einer Rede an die Studenten und Professoren der Wirtschaftsfakultät gewandt habe, hießen uns die Universitätsleitung und das Team des Internationalen Büros mit brasilianischem Charme herzlich willkommen. Heute Nachmittag unterzeichnen wir gemeinsam mit dem Rektor der Universidade Federal der Ouro Preto ein Abkommen, in dem wir die Verlängerung unserer Hochschulpartnerschaft besiegeln. Die Temperaturen sind hochsommerlich – ich hoffe, Reutlingen begrüßt uns auch mit etwas Frühlingssonne.

Herzliche Grüße
Baldur Veit

DIE ZAHL

18

Prozent der Bachelor-Studierenden in Baden-Württemberg brechen ihr Studium ab – damit hat das Land im bundesweiten Vergleich die niedrigste »Schwundquote«. (HS)

TIPPS UND TERMINE

Studieninfotag

REUTLINGEN. Beim Studieninfotag der Hochschule Reutlingen am Samstag, 18. April, beantworten Mitarbeiter und Professoren der Fakultäten Angewandte Chemie, ESB Business School, Informatik, Technik und Textil & Design Studieninteressierten alle Fragen rund ums Bewerben und Studieren an der Hochschule Reutlingen. Die Infoveranstaltung findet von 11 bis 16 Uhr statt. Aula, Gebäude 6, Alteburgstraße 150, Eintritt frei.

Girls' Day

REUTLINGEN. Wie werde ich Ingenieurin? Was macht eine Informatikerin? Und womit beschäftigt sich eine Chemikerin? Beim bundesweiten Girls' Day am Donnerstag, 23. April, bietet die Hochschule Reutlingen Schülerinnen ab der 5. Klasse die Gelegenheit, in technische oder techniknahe Studienfelder hineinzuschneppen. Infos zu Programm und Anmeldung gibt es bei Jessica Klab, Hochschule Reutlingen, jessica.klab@reutlingen-university.de, Alteburgstraße 150.

Karriereweche der Hochschule

REUTLINGEN. Ganz im Zeichen des Netzwerkens und des Informierens steht die Karriereweche der Hochschule vom 21. bis 28. April. Studierende haben die Möglichkeit, ihren potenziellen Arbeitgeber kennenzulernen oder Praktikumsplätze zu bekommen. 21. und 22. April: International Business Fair der Fakultät ESB Business School. 23. April: TIC Career Day der Fakultäten Angewandte Chemie, Informatik und Technik. 28. April: Contexme der Fakultät Textil & Design. (HS)

Eine Seite des GEA in Zusammenarbeit mit der Hochschule Reutlingen.
www.gea.de/campus

Fakultät Textil & Design – Vier Studierende entwickeln eine raffinierte Idee gegen die studentische Wohnungsnot

Camping auf dem Campus

VON IVANA CONNERT

REUTLINGEN. Was brauchen Studierende am nötigsten? Einen Platz zum Wohnen. Das dachten sich auch Michael Adler, Calvin Kretzing, Katja Trebs und Vitus Wandler, Bachelor-Studierende des Studiengangs Transportation Interior Design – und haben den CamPlus entworfen.

Es gibt immer mehr Studiengänge und folglich immer mehr Studierende. Allerdings nicht unbedingt mehr Wohnraum. Und je nach Stadt können die verfügbaren Wohnungen sehr teuer sein. Nicht jeder hat die Möglichkeit, bei den Eltern zu wohnen und zu pendeln. Und nicht alle wollen in Wohngemeinschaften ziehen. Wie man aber weiß, verfügen Studentinnen und Studenten über ein geringes Budget. Das geringe Budget ändert nichts am Bedürfnis, ein Dach über dem Kopf zu haben. Wie kann man dieses Dilemma lösen?

Mit dieser Problematik haben sich die vier Studierenden Michael Adler, Calvin Kretzing, Katja Trebs und Vitus Wandler der Fakultät Textil & Design ein Semester lang beschäftigt. »Wir haben uns ein

Konzept überlegt, das dem Studenten eine spontane und unabhängige Behausung ermöglicht«, erklärt Vitus Wandler. Herausgekommen ist der CamPlus, der in Kooperation mit dem Wohnmobilmhersteller Knaus Tabbert entstand.

»14 Quadratmeter für alles, was das Studentenherz begehrt«

CamPlus ist ein kompaktes Wohnmobil. Der Innenraum bietet durch das ein- und ausklappbare Mobilium eine platzsparende Lösung. Calvin Kretzing erklärt die Raffinesse: »Nicht nur Schreibtisch und Bett sind ausklappbar, auch das Bad kann man genau wie die Küche nach oben herausfahren.« Die 14 Quadratmeter Wohnfläche bieten alles, was das Studentenherz begehrt. Beispielsweise findet man hinter dem eingeklappten Bett ein großes Regal mit viel Stauraum.

Das Konzept ist von den vier Studierenden gut durchdacht und auf die Bedürfnisse technikaffiner, junger Menschen zugeschnitten. Alles lässt sich über eine App steuern und bedienen. »Über die App kann der Bewohner beispielsweise einen Energiesparmodus oder die gewünschte Temperatur im Raum einstellen«, sagt Michael Adler. Außerdem lassen sich wichtige Informa-

tionen wie der Vorlesungs- oder Campusplan holografisch und auf einem integrierten Bildschirm darstellen. Die Bewohner der CamPlus können sich im CamPlusNet bequem untereinander austauschen. Die Mieter können dem CamPlus durch variable Gehäuse und Ambientebeleuchtung einen individuellen Anstrich geben und zudem kann die Farbausstattung frei gewählt werden. Das Gefühl von Zuhause kann so leichter aufkommen.

»Die kostbare Zeit nicht für lange Wohnungssuche opfern«

Die Jung-Designer haben an alles gedacht: Das Studierendenwerk soll die Wohnmobile für die Dauer des Studiums vermieten. Die modernen Wohnmobile könnten auf hochschuleigenen Plätzen abgestellt und vernetzt werden. Wer echtes WG-Feeling braucht, der hat die Möglichkeit, seinen Campingwagen mit anderen Mobilien zu verbinden. Auf diese Weise kann eine studentische Camping-Gemeinschaft entstehen. Visionär fungiert der Studierendenausweis dabei als Schlüssel zum eigenen Reich.

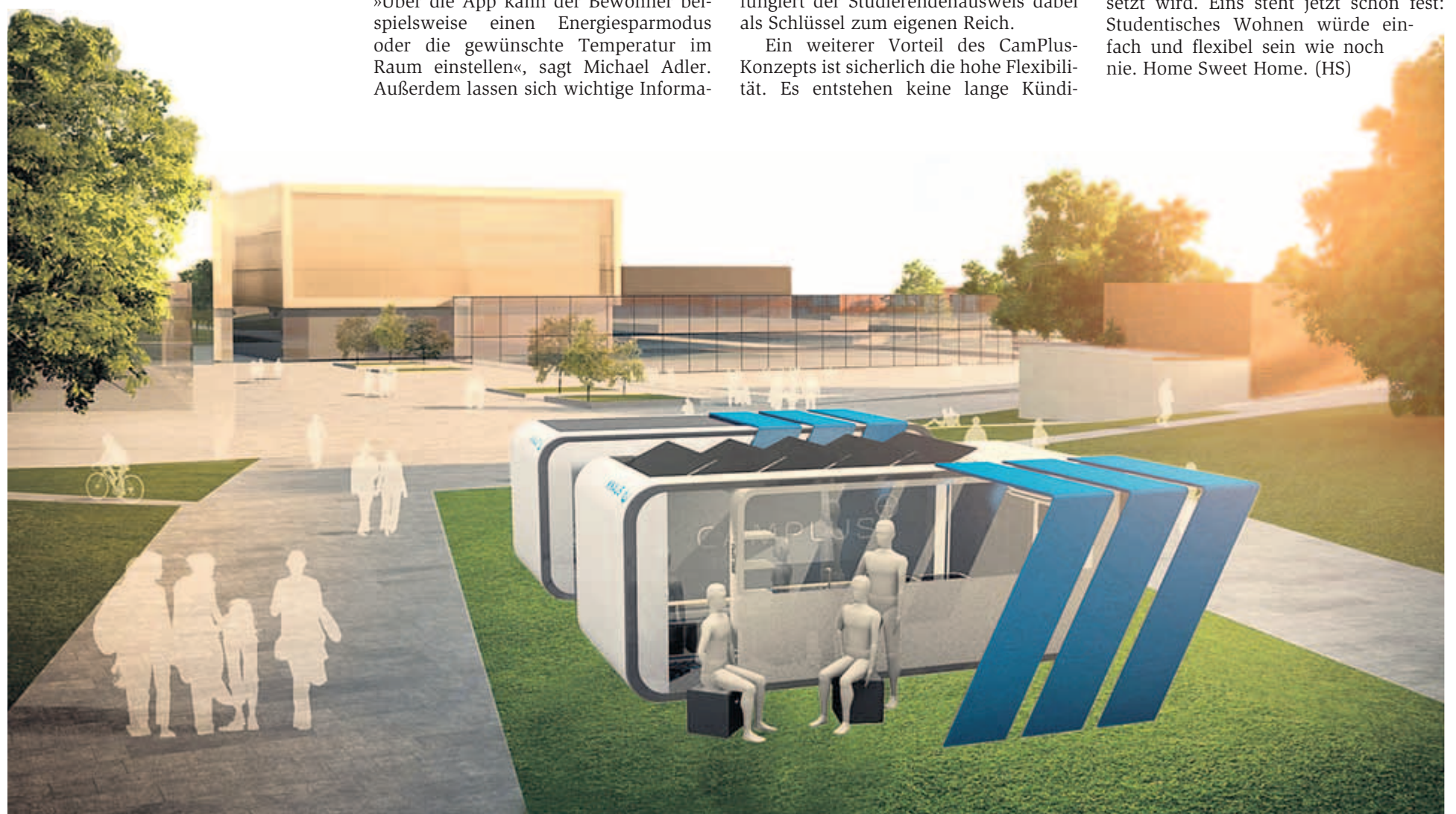
Ein weiterer Vorteil des CamPlus-Konzepts ist sicherlich die hohe Flexibilität. Es entstehen keine lange Kündi-

gungsfrist, kein langes Suchen, keine Investitionen für neues Mobilium. Die Vorteile des CamPlus liegen für Wandler auf der Hand: »Wenn man seinen Wohnort durch ein anstehendes Praxis- oder Auslandssemester wechseln muss, braucht man seine kostbare Zeit nicht für die



Tüfteln an einem neuen Wohnkonzept: Vitus Wandler (links) und Calvin Kretzing.

Wohnungssuche zu opfern.« Es bleibt also mehr Zeit für die schönen Dinge des Lebens und natürlich das Lernen. Die Studenten hoffen, dass ihr Projekt umgesetzt wird. Eins steht jetzt schon fest: Studentisches Wohnen würde einfach und flexibel sein wie noch nie. Home Sweet Home. (HS)



Mobil, flexibel und mit allem technischem Equipment einschließlich vernetzter Steuerung und Kommunikation: So könnte die Wohn-Idee der vier Reutlinger Bachelor-Studierenden in der Realität aussehen. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit einem Caravan- und Reisemobilhersteller aufgesetzt. FOTO: PR

INTERVIEW Studienberaterin Veronika Bothor zu ihrem Job, zu ihren Erfahrungen und zu einem neuen Elternbild

Mit offenem Ohr und gutem Rat

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
JULIANE SCHREINERT

REUTLINGEN. Seit einem halben Jahr ist Veronika Bothor die neue zentrale Studienberaterin an der Hochschule Reutlingen. Ob Bewerber oder Studierende – Veronika ist die erste Anlaufstelle für alle, die sich für ein Studium interessieren, Unterstützung bei der Studienwahl benötigen oder während ihres Studiums Rat suchen. Im Interview sprachen wir mit ihr über Helikoptereltern, geflossene Tränen und richtige Entscheidungen.

GEA: Was hat Sie an der neuen Stelle als Studienberaterin gereizt?

Veronika Bothor: Vor allem die direkte Interaktion mit den jungen Menschen. Wenn man selbst studiert hat, weiß man, was da alles auf einen zukommt, deshalb wollte ich Unterstützung bei Fragen rund ums Studium anbieten. Ich denke, dass jede Hochschule solch eine beratende Stelle haben sollte.

Gab es überraschende Situationen im letzten halben Jahr?

Bothor: Ich hätte nicht damit gerechnet, dass so viele Eltern mit in meine Beratungsstunde kommen. Natürlich sind die

Studienanfänger jünger geworden, teilweise noch gar nicht volljährig, aber es ist wichtig, dass die Schüler selbst entscheiden, was sie studieren möchten. Einmal hat eine Mutter für ihren Sohn in der 5. Klasse gefragt, welche Sprache er wählen soll, um später bei uns anfangen zu können.



Studienberaterin Veronika Bothor:

»Ich hätte nicht damit gerechnet, dass so viele Eltern mit in die Beratung kommen«

FOTO: PR

Was glauben Sie, warum das Phänomen der Helikoptereltern sich so durchgesetzt hat?

Bothor: Früher hat man die Eltern um Rat gefragt, was man studieren soll und

vielleicht auch den Weg gewählt, den Papa oder Mama eingeschlagen haben. Heute gibt es so viele neue Studiengänge, die ähnlich heißen – das überfordert die meisten Jugendlichen und auch die Eltern. Das ist ein Grund, weshalb beide Parteien zu mir kommen und sich beraten lassen. Einige Schüler haben vorher schon online einen Orientierungstest gemacht, dessen Ergebnis wir dann gemeinsam auswerten. Im persönlichen Gespräch gehen wir gemeinsam auf die Interessen und Stärken ein und schauen, welcher Studiengang am besten passt.

Wenn Studierende mit ihren Problemen zu Ihnen kommen, wird es sicher auch mal emotional ...

Bothor: Ja, hier sind schon einige Tränen geflossen. Ich versuche immer, einen kühlen Kopf zu bewahren und Lösungsansätze zu geben. Um kompetent beraten zu können, müssen die eigenen Emotionen hinten angestellt werden. Manche merken bereits nach zwei Wochen, dass ihr Studium nicht zu ihnen passt und sie lieber wechseln oder abbrechen wollen. Da schauen wir, welcher andere Studiengang infrage kommen würde und wie man die Zeit bis zum nächsten Semester sinnvoll nutzen kann, beispielsweise mit

Sprachkursen oder durch die Stärkung von Softskills über das Studierenplus-Programm. Andere wiederum haben Prüfungsangst oder fühlen sich mit ihrem Zeitmanagement überfordert. In letzter Zeit kommen auch vermehrt Studierende, die sich wegen des Nachteilsausgleichs bei mir erkundigen. Das sind Ansprüche, die beispielsweise bei Behinderungen oder chronischen Krankheiten geltend gemacht werden können.

Gibt es auch Fälle, die Sie nicht lösen können?

Bothor: Ich kann niemandem die Entscheidung, was er studieren soll, abnehmen, sondern nur durch eine gemeinsame Interessen- und Potenzialanalyse und Informationen zum jeweiligen Studiengang unterstützen und optimieren. Manche Interessenten kommen jedoch mit einer falschen Erwartungshaltung her und wissen dann manchmal auch nach einem Beratungsgespräch noch nicht, was sie nun wirklich wollen. Denjenigen biete ich dann Folgegespräche an und bitte sie, sich noch mal selbst mit den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Berufswünschen auseinanderzusetzen. Denn niemand kennt einen so gut wie man sich selbst. (HS)